

Flammern zu bestehen gehabt hat, hat er auch elfmal ernstliche Kämpfe mit ihnen geführt, aber derart, daß er seinen Feinden stets überlegen war, indem er sie entweder zur Flucht nöthigte oder unter ihnen ein Blutbad anrichtete.

(28.) Von der Niederlage bei Terbona, in welcher 14000 Fußsoldaten und Reiter getödtet worden sind.

27. Federzeichnung: Schlacht bei Terbane: Rechts die Schlachthaufen der Franzosen am Lilienbanner kenntlich, links des Erzherzogs Maximilian Truppen. Im Vordergrund reitet Maximilian mit gezogenem Schwerte gegen den Feind an.<sup>1</sup>

Als nun damals der Franzosen gefräßige Schaaren beständig Brabant überflutheten — gleich den Fischen die gierig nach dem Angelhaken haschen oder den Raben, die zum Leichenfraß heranfliegen, um fette Beute zu erhaschen — mußte Maximilian diesen unglücklichen Zustand eine Zeitlang ertragen. Er ließ sie nämlich sich in ungeheuren Haufen um Terbona<sup>2</sup> ansammeln, um dann schließlich, wenn sich ein gelegener Zeitpunkt darbieten würde, den ganzen Auswurf des Räuberpacks an einem Tage auszuschöpfen. Als daher ein glücklicher Zufall eine bequeme Gelegenheit zum Angriff und Hoffnung auf den Sieg bot, fiel er unerschrocken, obgleich er mit seinen Truppen in der Minderheit war, in die gleich Meereswogen heranbrausenden Schaaren der Franzosen ein und durchbrach sie auch. Da aber die Schlachthaufen auf beiden Seiten, wie es zu geschehen pflegt, in der Verwirrung einen Augenblick stutzten, wandten sich die meisten Abtheilungen der Moriner

<sup>1</sup>) Unter die Zeichnung ist von Maximilians Hand gesetzt Weyssk. Vgl. darüber die Einleitung S. XII.

<sup>2</sup>) Schlacht bei (Terbane) Therouenne am 7. August 1479; sie wird gewöhnlich nach dem eigentlichen Orte des Kampfes Guinegate genannt. S. Weiskunig S. 129 und 185 ff.